

Vladimir Dubrovskiy und Krassen Stanchev

Das Entsetzen über Russlands Aggression gegen die Ukraine und die Gräueltaten an der Bevölkerung war zunächst groß. Doch inzwischen glätten sich die Wogen. So werden immer mehr Stimmen laut, der Westen solle Putin erlauben, sein Gesicht zu wahren, die Ukraine könne ohnehin nicht gewinnen, und die nukleare Bedrohung werde nicht ernst genug genommen. Das ist falsch und brandgefährlich. Mit Blick auf die Wirtschaftssanktionen des Westens gegen Russland heißt es, die Wissenschaft habe in vielen Studien gezeigt, dass solche Maßnahmen wirkungslos seien. Auch sei das Ziel der westlichen Sanktionen den Preis nicht wert, den die Länder zahlen müssten, die sie verhängten, denn diese erlitten dadurch auf die Dauer sogar mehr Wohlfahrtsverluste als Russland. Dies mag in absoluten Zahlen tatsächlich so sein. Trotzdem ergibt dieses Argument schon ökonomisch kaum einen Sinn. In der Ökonomie geht es um rationale Entscheidungen von wirtschaftlichen Akteuren, welche die Kosten- und Nutzenabstufungen verschiedener Optionen vergleichen, die für sie zur Auswahl stehen. Daher ist ein Vergleich von Verlusten, die nicht miteinander verbundene Akteure erleiden, per se sinnlos: Er kann nicht für deren Entscheidung genutzt werden.

Stattdessen muss der Westen die Verluste, die er durch Sanktionen erleidet, mit den sogenannten Opportunitätskosten vergleichen, also mit den Kosten, die für ihn entstehen, wenn er keine Sanktionen verhängt. Genauer gesagt gilt es, die Gesamtkosten für die Unterstützung der Ukraine gegen Russland – neben den Sanktionen also auch die direkten Ausgaben für militärische und humanitäre Hilfe an die Ukraine – mit den Kosten des Nichtstuns zu vergleichen. Und Letztere sind keinesfalls null, wie manche Leute glauben. Die Wirtschaftssanktionen eröffnen eine gute Chance, das derzeitige Kreml-Regime loszuwerden; ohne sie hätte hingegen dieses Regime Aussicht, an Kraft zu gewinnen, indem es die Ukraine besiegt und den Westen weiter demütigt. Die Welt sähe dann wesentlich anders aus als vor dem 24. Februar. Der israelische Historiker und Politikwissenschaftler Yuval Noah Harari hat es in einem noch vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine geschriebenen Artikel im „Economist“ auf den Punkt gebracht: „Was in der Ukraine auf dem Spiel steht, ist die Richtung der menschlichen Geschichte.“ Bei der Kreml-Aggression geht es nie wirklich um eine mögliche NATO-Mitgliedschaft der Ukraine. Putin hat vielmehr am 21. Februar ausdrücklich erklärt, dass er die Existenz einer unabhängigen Ukraine für ein historisches Missverständnis halte, das er durch die Aufhebung ihrer Staatlichkeit korrigieren werde. Die Taten seiner Truppen haben seither deutlich gemacht, dass Russland die Ukraine als unabhängigen Staat vernichten will. Der Kreml betrachtet militärische Aggression und die Ausweitung des Staatsgebiets als legitime Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Dies sind im Wesentlichen faschistische Ideen, wie der amerikanische Historiker Timothy Snyder in einem Artikel in der „New York Times“ erläutert hat: Russland wird von einem faschistischen Regime regiert, das mit Atomwaffen ausgestattet ist. Hauptgegenstand seiner Aggression ist dabei nicht die ukrainische Nation, sondern es sind die liberalen westlichen Werte, für welche die Ukraine steht.

Drei mögliche Szenarien

Mit dem gegenwärtigen Russland kann es kein „Business as usual“ mehr geben. Wenn das Kreml-Regime überlebt, droht die gesamte Weltordnung zusammenzubrechen und die brutale Herrschaft des Stärkeren zurückzukehren. Dann kann China Taiwan an sich reißen, Serbien die benachbarten postjugoslawischen Länder „entnazifizieren“, Nordkorea die Welt

nuklear erpressen, und Russland die Konfrontation mit dem Westen weiter verschärfen. Drei Szenarien sind nunmehr denkbar:

1. Die Ukraine verteidigt sich mit westlicher Unterstützung erfolgreich und gewinnt den Krieg. Die Weltordnung der Vorkriegszeit ist nicht nur wiederhergestellt, sondern dank des abschreckenden Beispiels sogar gestärkt. Das Putin-Regime ist demontiert. Bevor es fällt, zahlt der Rest der Welt einen ungewissen indirekten Preis aufgrund der Sanktionen und der Kosten des Wiederaufbaus nach dem Krieg (der hoffentlich durch Reparationen finanziert wird, die Russland zahlen muss).

2. Russland besiegt die Ukraine, beseitigt ihre Staatlichkeit, löscht ihre Kultur aus und baut das eigene Imperium aus. Obwohl der Westen eine solche Eroberung nicht anerkennt, hebt er die Sanktionen auf, denn „sie haben keine Wirkung“ und „Russland sollte sich nicht gedemütigt fühlen“. Infolgedessen festigt sich Putins Regime im Inneren, wie nach der Krim-Annexion. So kann Putin auch seine Nachfolge nach eigenem Gutdünken regeln. Russland erhält einen neuen Anstoß zur Militarisierung. Der Westen muss entweder kapitulieren, was politisch unvorstellbar ist, oder aber zur Abschreckung seine Militärausgaben drastisch erhöhen, mindestens auf das Niveau vor der Kuba-Krise: Das bedeutet zusätzliche unproduktive staatliche Ausgaben im Umfang von 4 Prozent des BIP, was auch die Inflation anheizen würde.

3. Es kommt zu einem „finnischen Kompromiss“, bei dem die Ukraine ihre Souveränität behält, aber einige Gebiete verliert und einem neutralen Status mit Einschränkungen ihrer militärischen Kapazitäten zustimmen muss. Das allerdings empfindet Putin nicht als gesichtswahrende Lösung, sondern als Niederlage. Mithin wird Russland bald seine militärischen Kapazitäten wiederherstellen, die Lehren aus seinen Fehlern im Krieg ziehen und beim nächsten Mal den Einsatz weiter erhöhen.

Akzeptabel ist nur das erste dieser Szenarien. Die wirkliche Wahl, vor der der Westen steht, ist also die folgende: 1) Erhöhung der Militärausgaben um mindestens das 2,5-Fache, was etwa 4 Prozent des BIP entspricht, um die Abschreckung wieder glaubwürdig zu machen, oder 2) Übernahme der Kosten für die Beseitigung des faschistischen Regimes in Russland, in einer Studie des CEPR auf 0,5 Prozent des BIP für die Verluste durch Sanktionen und noch einmal 0,5 Prozent für Militärhilfe geschätzt, was insgesamt etwa viermal weniger ist als im Fall der Option „Nichts tun“. Es ist klar, was in diesem Fall die rationale Entscheidung sein muss. Vor acht Jahren wäre dieser Preis nur halb so hoch gewesen. In Russland selbst hängt die Unterstützung der Bevölkerung für das faschistische Regime Putins zwar teilweise von dessen wirtschaftlicher Leistung ab. Anders als in Demokratien gibt dies aber für ideologisch indoktrinierte Menschen, die durch ständige Propaganda einer Gehirnwäsche unterzogen wurden, nicht den Ausschlag. Hinzu kommt der Repressionsapparat, der es dem Kreml ermöglicht, die Interessen des Volkes weitgehend oder vollständig zu ignorieren. Unter Putin ist nicht damit zu rechnen, dass Russland je zu einem zivilisierten Verhalten zurückkehrt. Das bedeutet: Zu einer Art „Business as usual“ können wir nur und erst dann zurückkehren, wenn das Regime entmachtet ist. Bewerkstelligen lässt sich das allein, indem das mit westlicher Hilfe gut ausgestattete ukrainische Militär Russland auf dem Schlachtfeld besiegt, und mit Sanktionen. Keines dieser Mittel kann für sich allein ausreichen, aber zusammen haben sie gute Chancen, dem Regime das Rückgrat zu brechen.

Vladimir Dubrovskiy ist Senior Economist am Center for Social and Economic Research – CASE Ukraine in Kiew. Krassen Stanchev lehrt makroökonomische Analyse und Public Choice an der Universität Sofia, Bulgarien. Er ist ehemaliges Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Bulgariens (1990–1991).

„Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“

Interview mit Dr. Yurii Sheliazhenko, Exekutivsekretär der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung (Interviewer: Werner Wintersteiner) <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/014216.html>

Sie haben den Weg der radikalen, prinzipienfesten Gewaltlosigkeit gewählt. Manche sagen jedoch, dass dies eine edle Haltung ist, die aber angesichts eines Aggressors nicht mehr funktioniert. Was entgegenen Sie ihnen?

Unsere Position ist nicht „radikal“, sie ist rational und offen für Diskussionen und Überlegungen zu allen praktischen Auswirkungen. Aber es ist in der Tat konsequenter Pazifismus, um einen traditionellen Begriff zu verwenden. Ich kann der Behauptung nicht zustimmen, dass der konsequente Pazifismus „nicht funktioniert“; im Gegenteil, er ist sehr wirksam, aber er ist in der Tat kaum nützlich für irgendwelche Kriegsanstrengungen. Konsequenter Pazifismus kann nicht militärischen Strategien untergeordnet werden, kann nicht manipuliert und im Kampf der Militaristen zur Waffe gemacht werden. Das liegt daran, dass er auf dem Verständnis dessen beruht, was vor sich geht: Dies ist ein Kampf der Aggressoren auf allen Seiten, ihre Opfer sind friedliebende Menschen, die von Gewaltakteuren gespalten und beherrscht werden, die Menschen, die durch Zwang und Täuschung gegen ihren Willen in den Krieg hineingezogen werden, die durch Kriegspropaganda getäuscht werden, die als Kanonenfutter eingezogen und ausgeraubt werden, um die Kriegsmaschinerie zu finanzieren. Konsequenter Pazifismus hilft friedliebenden Menschen, sich von der Unterdrückung durch die Kriegsmaschinerie zu befreien und gewaltfrei das Menschenrecht auf Frieden sowie alle anderen Werte und Errungenschaften der universellen Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zu verteidigen. Gewaltlosigkeit ist eine Lebensweise, die wirksam ist und immer wirksam sein sollte, nicht nur als eine Art von Taktik. Es ist lächerlich, wenn einige Leute denken, dass wir heute Menschen sind, aber morgen zu Bestien werden sollten, weil wir von Bestien angegriffen werden...

Dennoch haben sich die meisten Ihrer ukrainischen Landsleute für den bewaffneten Widerstand entschieden. Ist es nicht ihr Recht, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen?

Das totale Engagement für den Krieg ist das, was die Medien Ihnen zeigen, aber es spiegelt das Wunschenken der Militaristen wider, und sie haben sich sehr bemüht, dieses Bild zu schaffen, um sich selbst und die ganze Welt zu täuschen. Die letzte Meinungsumfrage zeigt, dass etwa 80 % der Befragten auf die eine oder andere Weise an der Verteidigung der Ukraine beteiligt sind, aber nur 6 % leisteten bewaffneten Widerstand, indem sie in der Armee oder bei der Territorialverteidigung dienten; die meisten Menschen „unterstützen“ die Armee lediglich materiell oder durch Informationen. Ich bezweifle, dass es sich um echte Unterstützung handelt. Kürzlich berichtete die *New York Times* über einen jungen Fotografen aus Kiew, der, als der Krieg näher rückte, „sehr patriotisch und ein bisschen wie ein Online-Tyrann“ wurde, dann aber seine Freunde überraschte, als er Schmuggler bezahlte, um die Staatsgrenze zu überqueren und damit das illegale Verbot für fast alle Männer, die Ukraine zu verlassen, zu verletzen, das vom Grenzschutz verhängt wurde, um die militärische Mobilmachung ohne ordnungsgemäße Einhaltung der Verfassungs- und Menschenrechtsgesetze durchzusetzen. Und er schrieb aus London: „Gewalt ist nicht meine Waffe.“ Nach dem OCHA-Bericht zur humanitären Lage vom 21. April 2022 sind fast 12,8 Millionen Menschen vor dem Krieg geflohen, davon 5,1 Millionen über die Grenzen.

Verstellung gehört neben Flucht und Totstellen zu den einfachsten Formen der Anpassung und des Verhaltens gegen Raubtiere, die man in der Natur finden kann. Und der ökologische Frieden, die wahrhaft widerspruchsfreie Existenz aller Naturphänomene, ist die existenzielle Grundlage für die fortschreitende Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Friedens, der Dynamik eines gewaltfreien Lebens. Viele friedliebende Menschen greifen zu solch einfachen Entscheidungen, da die Friedenskultur in der Ukraine, in Russland und anderen postsowjetischen Ländern, anders als im Westen, sehr unterentwickelt und primitiv ist und die herrschenden militaristischen Autokraten gewohnt sind, viele abweichende Stimmen brutal zum Schweigen zu bringen. Wenn Menschen öffentlich und massiv ihre Unterstützung für Putins oder Zelenskis Kriegsanstrengungen demonstrieren, kann man das nicht als echt ansehen. Wenn Menschen mit Fremden, Journalisten und Meinungsforschern sprechen und selbst wenn sie sagen, was sie privat denken, kann es sich um eine Art *Doppeldenk* handeln, und ein friedliebender Dissens kann unter einer Schicht loyaler Sprache versteckt werden. Was die Menschen wirklich denken, kann man schließlich an ihren Handlungen ablesen. So haben die Befehlshaber des Ersten Weltkriegs erkannt, dass die Menschen nicht an den Unsinn der Kriegspropaganda über den existentiellen Feind glaubten, als die Soldaten absichtlich daneben schossen und Weihnachten mit den „Feinden“ zwischen den Schützengräben feierten.

Außerdem bestreite ich, dass es bei Gewalt und Krieg eine demokratische Wahl geben kann, und das aus zwei Gründen. Erstens ist eine unaufgeklärte, falsch informierte Entscheidung unter dem Einfluss von Kriegspropaganda und „militärisch-patriotischer Erziehung“ keine Entscheidung, die frei genug ist, um sie zu respektieren. Zweitens glaube ich nicht, dass Militarismus und Demokratie miteinander vereinbar sind (deshalb ist für mich nicht die Ukraine das Opfer Russlands, sondern die friedliebenden Menschen in der Ukraine und in Russland sind die Opfer ihrer postsowjetischen militaristischen, kriegstreiberischen Regierungen), und ich glaube nicht, dass die Gewalt der Mehrheit gegenüber Minderheiten (einschließlich Einzelpersonen) zur Durchsetzung der Mehrheitsherrschaft „demokratisch“ ist.

Wahre Demokratie ist die alltägliche Beteiligung aller an einer ehrlichen, kritischen Diskussion öffentlicher Fragen und die Beteiligung aller an der Entscheidungsfindung. Jede demokratische Entscheidung sollte in dem Sinne einvernehmlich sein, dass sie von der Mehrheit getragen wird und bewusst genug ist, um Minderheiten (einschließlich einzelner Personen) und der Natur nicht zu schaden; wenn die Entscheidung das Einverständnis derjenigen verunmöglicht, die anderer Meinung sind, ihnen schadet und sie aus „dem Volk“ ausschließt, ist es keine demokratische Entscheidung. Aus diesen Gründen kann ich die „demokratische Entscheidung, einen gerechten Krieg zu führen und Pazifisten zu bestrafen“ nicht akzeptieren – sie kann per Definition nicht demokratisch sein.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft?

Ich hoffe, dass wir mit der Hilfe aller Menschen auf der Welt, die den Mächtigen die Wahrheit sagen, die fordern, dass sie aufhören zu schießen und anfangen zu reden, die diejenigen unterstützen, die es brauchen, und die in die Friedenskultur und die Erziehung zur gewaltfreien Citizenship investieren, gemeinsam eine bessere Welt ohne Armeen und Grenzen aufbauen können. Eine Welt, in der Wahrheit und Liebe große Mächte sind, die Ost und West umspannen.

Yurii Sheliashenko, Ph.D. (Jus), Kiew Vorstandsmitglied des Europäischen Büros für Kriegsdienstverweigerung und von World BEYOND War. Exekutivsekretär der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung.